

**KOMPAKT**

**Immobilien-Gruppe Maag mit mehr Reingewinn 2002**

ZÜRICH - Die Immobiliengruppe Maag weist für das Jahr 2002 eine Steigerung des konsolidierten Reingewinns von 16 Prozent auf 20,3 Mio. Fr. aus. Dennoch möchte der Verwaltungsrat auf eine Dividendenausschüttung verzichten. Als Begründung führt Maag in einem Communiqué vom Dienstag den unbefriedigenden Cashflow an. Weil aus der Geschäftstätigkeit nur ein ungenügender Geldfluss zustande kam, erscheine es zweckmässig, die Gewinne auf die Seite zu legen. Im Gegensatz zum konsolidierten Reingewinn ist der Betriebsgewinn von 55,1 Mio. Fr. auf 54,6 Mio. Fr. gesunken. Die Eigenkapitalrendite lag bei 6,7 (Vorjahr: 6,1) Prozent. Die Nettoverschuldung sank um 34,8 Mio. Fr. auf 683 Mio. Franken.

**Plus im Tabakbereich**

WALDSHUT/TIENGEN - Die Villiger-Gruppe ist im vergangenen Jahr leicht geschrumpft. Der Jahresumsatz ging um 1,7 Prozent auf 106,6 Mio. Euro zurück. Nach dem Verkauf der Fahrrad-Sparte an die Trek Bicycle Corporation Ende des vergangenen Jahres konzentriert sich die Villiger-Gruppe auf ihre Kernkompetenz Tabak, wie es im Communiqué vom Dienstag heisst. Auf die Tabakaktivitäten entfielen im Berichtsjahr 77,1 Mio. Euro (+8,6 %) oder 72,3 Prozent des Gruppenumsatzes. Die Steigerung habe Villiger mit Neueinführungen in der Schweiz und in Deutschland erreicht. Mit dem deutschen Markt sei die Gruppe trotz der allgemeinen negativen Konsumstimmung zufrieden. Der Export habe sich im Rahmen der Erwartungen gut entwickelt. Die Gründung von Villiger North America Anfang 2002 ermögliche dem Unternehmen den Eintritt mit eigener Distribution in diesen «wichtigen und stabilen Zigarren- und Cigarillo-Markt».

**Zuckersüsse Bilanz bei Lindt & Sprüngli**

KILCHBERG - Der Schokolade-Hersteller Lindt & Sprüngli hat den Reingewinn im letzten Jahr um 11,4 Prozent auf 101,9 Mio. Fr. gesteigert. Der Betriebsgewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) stieg um 7,8 Prozent auf 170,8 Mio. Franken. Der



Verwaltungsrat schlägt eine Erhöhung der Dividende um 22,2 Prozent auf 110 Fr. je Namenaktie oder 11 Fr. pro Partizipationschein vor. Der Umsatz stieg, wie bereits Ende Januar bekannt gegeben, um 5,6 Prozent auf 1,681 Mrd. Franken. Ungeachtet des schwierigen Umfelds gehörten die europäischen «Lindt & Sprüngli»-Gesellschaften zu den erfolgreich expandierenden Unternehmen im Schokolademarkt, heisst es im Geschäftsbericht.

**Kritik an EU-Agrarpolitik**

GENÈVE - Die Organisation Consumers International hat die Kosten der Erweiterung der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (CAP) kritisiert. Für den EU-Steuerzahler würden die zusätzlichen Kosten ab 2004 zwischen 7,8 und 9,7 Mrd. Euro betragen. Mit der Umsetzung der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (CAP) in den zehn neuen EU-Mitgliedstaaten würden die Agrarprodukte um zehn Prozent teurer, heisst es in dem am Dienstag in Genf veröffentlichten Bericht.

**Valiant-Gruppe im Aufwind**

**Banken-Gruppe mit mehr Gewinn 2002 - Weiteres Wachstum angestrebt**

ZÜRICH - Die Bankengruppe Valiant hat 2002 mit der Eingliederung der IRB Interregio Bank, der Luzerner Regiobank und der KGS Sensebank einen grossen Schritt nach vorne gemacht. Gewinn und Bilanzsumme legten deutlich zu. Und die Gruppe zeigt sich offen für neue Mitglieder.

Ungeachtet der widrigen Umstände sei der Abschluss erneut gut ausgefallen, sagte Verwaltungsratspräsident Roland von Büren am Dienstag an der Bilanzmedienkonferenz in Zürich.

Trotz der volatilen Finanzmärkte, der Börsenbaisse, den gesunkenen Zinsen und den schwachen Investitionen habe die Gruppe einen Gewinn von 79,4 Mio. Fr. erzielt. Dies sind 38,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Bilanzsumme nahm von 9,7 Mrd. auf 17,5 Mrd. Fr. zu.

Die Zahlen sind allerdings mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar, weil darin erstmals die IRB Interregio Bank, die Luzerner Regiobank und die KGS Sensebank berücksichtigt sind. Die KGS Sensebank wurde auf den Anfang 2002 übernommen, die IRB Interregio Bank und die Luzerner Regiobank auf den 1. Juli 2002 in



«Im Zinsengeschäft konnten wir den Erfolg praktisch halten», so gestern Geschäftsführer Kurt Streit.

den Konzern integriert.

Auf vergleichbarer Basis habe der Gewinn um 10,9 Prozent auf 98,3 Mio. Fr. zugenommen, sagte von Büren. Das operative Ergebnis liege um 9 Prozent über dem Vorjahreswert.

**Kosten zu hoch**

«In unserem wichtigsten Ertragspfeiler, dem Zinsengeschäft, konnten wir den Erfolg sowie die gute Marge trotz weiter gesunkenen Zinsen und äusserst hartem Wettbewerb praktisch halten», sagte

Geschäftsführer Kurt Streit. Auch die Erträge aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft seien nicht so stark zurückgegangen wie befürchtet, ungeachtet des Kursrutschs an den Börsen.

Angezogen haben auf der anderen Seite die Kosten: Das Verhältnis von Kosten und Ertrag belief sich auf 49,2 Prozent nach 45,9 Prozent im Vorjahr. Zwar stehe die Gruppe mit einer Quote von nicht ganz 50 Prozent vergleichsweise gut da. Es sollen aber die Synergien aus der Fusion genutzt werden, um

das Ziel von 45 Prozent bis Ende des nächsten Jahres wieder zu erreichen. «Sein oder Nicht-Sein im Retailbanking ist das Cost-/Income-Ratio», sagte Streit. Bis Ende nächsten Jahres sollen 80 bis 100 der rund 1100 Stellen gestrichen werden. Angesichts des guten Ergebnisses halte die Valiant-Gruppe unverändert an ihrer Strategie fest, gesunde Regionalbanken unter einem gemeinsamen Holdingdach zusammenzufassen, um ein grösseres Geschäftsvolumen zu haben, sagte von Büren. Damit wolle man Synergien und ein besseres Rating für die günstigere Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt erreichen. Mit der Erweiterung um die drei Regionalbanken sei die Valiant-Gruppe zur 11. grössten Bank der Schweiz angestiegen, sagte von Büren. In der Folge hatte die Ratingagentur Moody's ihre Bewertung des Konzerns von A2 auf A1 heraufgestuft.

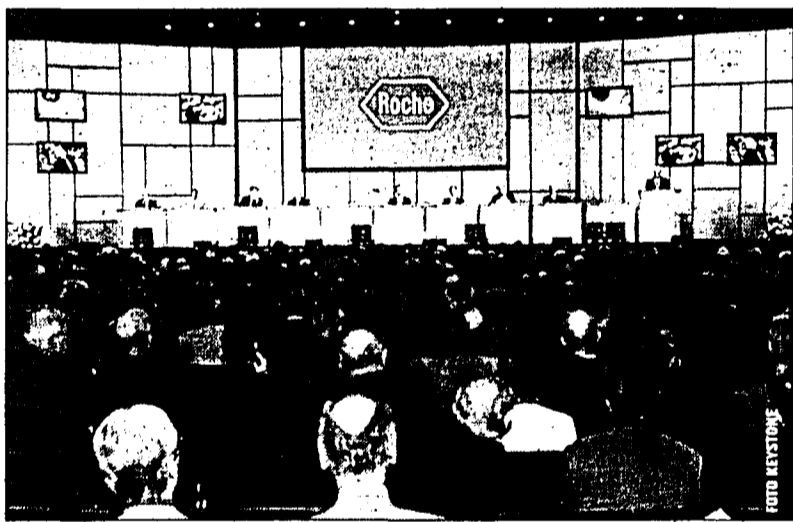
**Verhaltene Zuversicht für 2003**

Für die Zukunft zeigt sich die Geschäftsleitung verhalten zuversichtlich, obwohl sich eine Wende der Wirtschaft zum Besseren momentan kaum vorhersehen lässt. «Wir gehen davon aus, dass das Gesamtergebnis 2003 auf Vorjahreshöhe ausfallen wird», sagte von Büren.

**Novartis sorgt für Eklat an der Roche-GV**

**Humer erteilt Fusionsgelüsten weitere Abfuhr**

BASEL - Eklat an der Generalversammlung von Roche in Basel: Ein Vertreter der Minderheitsaktionärin Novartis attackierte am Dienstag Roche-Konzernchef Franz Humer mit Fragen und Behauptungen. Humer bekräftigte sein Nein zur Fusion mit Novartis.



An der Generalversammlung von Roche kam es gestern zu einem handfesten Eklat.

Für Novartis, die an Roche einen Anteil von 32,7 Prozent hält, trat der Zürcher Rechtsprofessor Rolf Watter ans Mikrofon. Weil für ihn auch nach Humers Antworten «Unsicherheiten» blieben, enthielt sich Novartis der Stimme und verweigerte dem Roche-Geschäftsbericht 2002 die Zustimmung und dem Verwaltungsrat die Entlastung. Der 16. Dividendenerhöhung in Folge stimmte indes auch Novartis zu.

Watter bombardierte Humer mit einem ganzen Fragenkatalog, weil sich Novartis vom Roche-Geschäftsbericht trotz intensivem Studium nicht vollständig und transparent informiert fühle. Dazu behauptete er, Humer habe 2002 nicht 7,5, sondern 16 Mio. Fr. bezogen. Ob dies angesichts des Konzernverlusts von 4 Mrd. Fr. gerechtfertigt sei, wollte der Rechts-

professor vom Roche-Konzernchef wissen. Humer beurteilte Watters Auftritt als «sehr eigenartig». Wie man für ihn auf ein Gehalt von 16 Mio. Fr. komme, sei ihm nicht klar. Zudem habe er letztes Jahr nicht mehr verdient als 2001, sagte Humer. Zum Vergleich: Novartis-Chef Daniel Vasella verdiente letztes Jahr 20 Mio. Franken.

Zu Watters Fragen zum Vitaminskandal sagte Humer, für die Fälle in den USA seien genügend Rückstellungen gemacht worden. In Australien, Mexiko, Brasilien

und Europa seien noch Fälle hängig, die aber nie so hohe Kosten verursachen würden wie in den USA. Bisher kostete der Vitaminskandal Roche 5,1 Mrd. Franken.

Bohrende Fragen stellte der Novartis-Vertreter auch zum hängigen Lizenzstreit in den USA zwischen Igen und Roche Diagnostics. Humer erklärte, Roche suche nach einer aussergerichtlichen Einigung. Die Verhandlungen dazu seien im Gang.

Mehr wissen wollte Watter etwa auch zu den Wertberichtigungen,

zum Hedging, zu den Steuern und zum Finanzertrag. Die Behauptung des Novartis-Vertreters, das Vitamingeschäft als «Juwel» sei zu einem Schleuderpreis an die holländische DMS verkauft worden, wies Humer zurück. Was den Verkaufspreis angehe, habe er ein gutes Gewissen, zudem sei es auch um die 7000 Beschäftigten gegangen.

**Vasellas Wunsch fliegt durch den Raum**

«Wir wissen doch alle, worum es hier geht», so Humer zu den 600 versammelten Aktionären nach Watters Auftritt: «Der Wunsch des Herrn Vasella fliegt durch den Raum mit Roche zu fusionieren» - sagt, und ertmet Applaus. Vereinzelt übten indes auch Kleinaktionäre Kritik.

Humer und André Hofmann als Vertreter der Aktionärsfamilien bekräftigten an der GV ihr Nein zu einer Fusion mit Novartis, die enorm viele Arbeitsplätze vernichten würde. Die Fusion mache weder mittel- noch langfristig Sinn, meinte Humer, der durch einen Zusammenschluss insbesondere auch die Innovationskraft gefährdet sieht.

**US-Luxusuhr kommt ins Jura**

**David Yurman eröffnet eine Niederlassung**

LA CHAUX-DE-FONDS - Der zweitgrösste US-Hersteller von Luxusuhren, David Yurman, eröffnet eine Niederlassung in La Chaux-de-Fonds.

Im Neuenburger Jura soll künftig die Herstellung und die Distribution der Uhren organisiert werden. Das Design der Marke zeichnet das

Ehepaar Yurman weiterhin in New York.

Wie der US-Unternehmer am Dienstag vor den Medien in La Chaux-de-Fonds erklärte, macht das Luxussegment rund 12 Prozent des Firmenumsatzes aus.

Der Gesamtumsatz von David Yurman betrug letztes Jahr rund

350 Mio. Dollar (etwa 470 Mio. Franken). Rund 12 weitere Personen sollen als Unter-Akkordanten die Uhrwerke zusammenstellen. Die New Yorker Firma setzt auf dem US-Markt zwischen 15 000 und 18 000 Luxusuhren pro Jahr ab. Eine dieser Uhren kostet rund 20 000 Dollar.

ANZEIGE

**PanAlpina Sicav  
Alpina V**

Preise vom 1. April 2003

<b>Kategorie A (thesaurierend)</b>	
Ausgabepreis:	€ 41.30
Rücknahmepreis:	€ 40.40
<b>Kategorie B (ausschüttend)</b>	
Ausgabepreis:	€ 39.60
Rücknahmepreis:	€ 38.76

Zahlstelle in Liechtenstein:  
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG  
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz